

„Zugestellt durch Post.at“



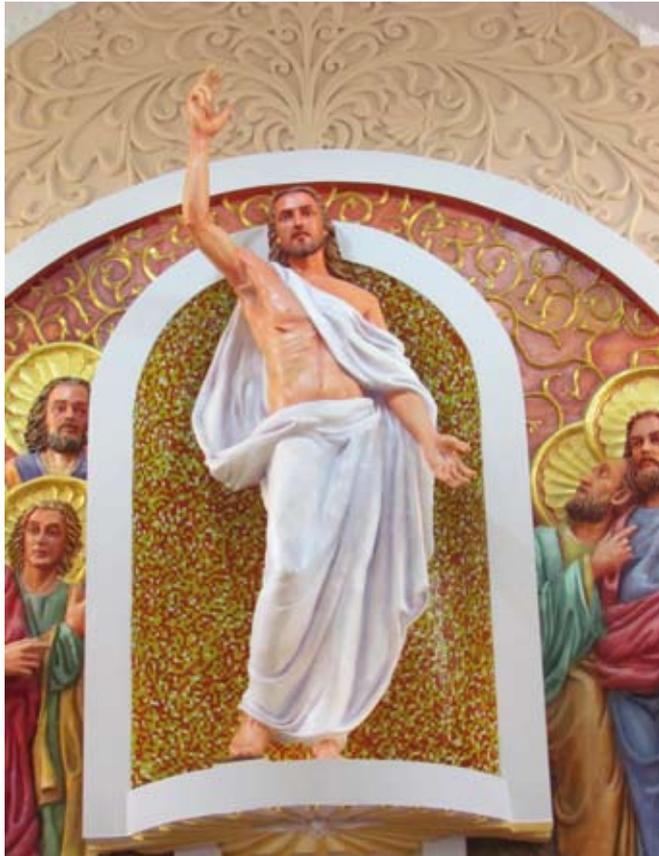
CHRIST + LEBEN IN FORCHTENSTEIN

Ostern 1/2011

<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>

Pfarrzeitung Forchtenstein

Ostern 2011



Hochaltarbild der Heimatpfarre von Pfarrer Aby, Ponkunnam, Kerala

Auferstehung

Ich wünsche uns
Osteraugen,
die im Tod bis zum
Leben, in der Schuld
bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur
Einheit,
in den Wunden bis
zur Herrlichkeit,
im Menschen bis
zu Gott,
in Gott bis zum
Menschen,
im Ich bis zum
Du zu sehen
vermögen.
Und dazu alle
österliche Kraft!

Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünschen Ihnen
Pfarrer Aby und der Pfarrgemeinderat!

Geheimnis des Glaubens

Interview Pfarrer Aby Hausbesuche

Glaube und Depression

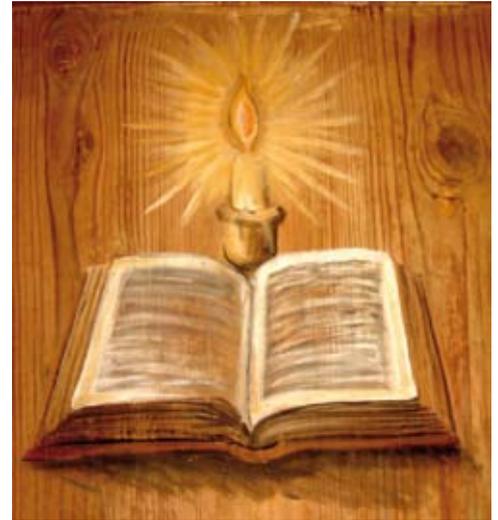
Geheimnis des Glaubens

Pfarrer Aby Mathew Puthumana



ihnen den Atem, so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde. Sendest du deinen Geist aus, so werden Sie alle erschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde (Psalm 104, 29-30).

Nach der Bibel ist der Mensch eine Seele durch die Vereinigung von Staub und dem Atem Gottes! Ohne den Atem Gottes bleibt nur der Tod. Daher gibt es Leben nur von Gott!



Gehen die Toten direkt in den Himmel? Oder in die Hölle oder ins Fegefeuer? Was geschieht, wenn ein Mensch stirbt? Diese Fragen beschäftigen die Menschen durch alle Zeiten hinweg. Die Bibel gibt darauf eine eindeutige Antwort: „Gott bildete den Menschen aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele (Gen 2,7).

Nach der Bibel besteht der Mensch seit der Schöpfung aus zwei Bestandteilen:

1. Erde
2. Atem des Lebens von Gott

Im Psalm 104, dem Loblied auf den Schöpfer heißt es: *Verbirgst du dein Angesicht, sind sie (alle Menschen, alle Schöpfung) verstört. Nimmst du*



Tod ist Geburt?

„Der Tod ist wie die Geburt. Wenn das Kind geboren wird, verlässt es den bis dahin nährenden Mutterschoß. Dieser ist nun zu eng geworden. Die Lebensmöglichkeiten im Uterus, in der Gebärmutter, sind erschöpft. So gerät das Kind in eine gewaltige Krise, wird von allen Seiten gedrückt und gepresst und schließlich in die Welt geworfen. Zu diesem Zeitpunkt weiß es noch nicht, dass ihm durch diesen Vorgang eine Welt geöffnet worden ist, die weiter ist, als der Mutterschoß es war, eine Welt mit ausgedehnten Horizonten und grenzenlosen Möglichkeiten der Kommunikation“, schreibt der brasilianische Theologe Leonardo Boff.

Im Tod muss der Mensch durch eine ähnliche Krise. Er wird schwächer, das Atmen fällt ihm schwerer, der Totenkampf überkommt ihn, und schließlich wird er wie aus der Welt gerissen. So wie knapp vor der Geburt weiß er auch in dieser Situation des Sterbens noch wenig davon, dass ihn eine wesentlich weitere Welt erwartet („Auferstehung“, Dr. Stefan Schlager, Theolog. Erwachsenenbildung, Diözese Linz).

Tod Jesu

„Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen.

Niemand vermag es mir zu nehmen, ich gebe es freiwillig hin. Ich habe Macht, es hinzugeben und es wieder zu nehmen“ (Joh 10,17f). Normalerweise ist der Tod ein Widerfahrnis, das der Mensch einfach hinnehmen muss. Jesus gibt sein Leben freiwillig hin. Sein Tod ist ein Opfer, Hingabe seines Lebens. Erst dadurch wird ja sein Leiden Ausdruck seiner Liebe statt des Hasses seiner Feinde. Letzteres gilt natürlich auch, aber die Henker sind nur ausführende Werkzeuge eines Planes, den sie nicht kennen. Nichts ist dem Zufall überlassen, nichts ist bloßes Widerfahrnis. Alles ist Teil eines Ratschlusses, den die Liebe eronnen hat.

Auferstehung Jesu

Die Auferstehung Jesu ist ein Geheimnis des Glaubens. Er ist der „Erstling der Entschlafenen“ (1. Kor 15). Die Auferstehung von den Toten bestätigt Jesus von Nazareth als den von Gott Vater gesandten Messias und Erlöser aller, die an ihn glauben. Seine Auferstehung bildet die Grundlage für die Auferstehung der Gläubigen zum Heil und ewigen Leben.

Das Geheimnis der Auferstehung liegt in unserem Herzen.

Hausbesuche Pfarrer Aby

Franz Neusteurer

Interview mit Pfarrer
Aby Puthumana

Christ + Leben: Pfarrer Aby, Sie haben im Dezember Ihre Besuche aller Haushalte in Forchtenstein abgeschlossen. Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Idee?

Pfarrer Aby: Im Jahr 2009 feierte die Kirche das Priesterjahr. Die Priester und ihr Schutzheiliger, der Hl. Pfarrer von Ars, wurden besonders in den Mittelpunkt gerückt. Nachdem die Kirche von den Gläubigen viele Dienste der Frömmigkeit einfordert, habe ich überlegt, was ich als Priester über meine Aufgaben als Pfarrseelsorger hinaus, zusätzlich für die Gläubigen tun kann. Da ich damals auch erst seit kurzem hier tätig war, bot sich diese Initiative sehr gut an.

C+L: Was sagten Ihre Priesterkollegen dazu, als Sie von Ihrem Vorhaben berichteten?

P. Aby: Die meisten waren sehr verwundert über diese Idee und zunächst skeptisch wegen der Organisation und zeitaufwendigen Durchführung. Ein Kollege hat gesagt, ich sei verrückt. Aber letztlich haben mich alle ermutigt, es zu probieren.

C+L: Wie war die Reaktion vom Bischof?

P. Aby: Bischof Iby hat mir zu dieser Idee gratuliert und auch Bischof Zsikovics war sehr erfreut.



C+L: Gab es bei den Besuchen Abweisungen oder Anfeindungen von den Bewohnern?

P. Aby: Ca. zwei- oder dreimal wurde uns der Einlass verwehrt. Aber nicht mir persönlich, sondern die Leute sagten das den Begleitpersonen, die manchmal zum Eingang voraus gingen, weil sie die örtlichen Gegebenheiten kannten. Sobald ich persönlich sichtbar war, durfte ich immer hinein. Ein Mann hat mich zunächst abgewiesen, weil er keinen Pfarrer sehen wollte. Ich sagte, ich bin nicht nur Pfarrer, ich bin auch ein ganz normaler Mensch. Lass mich als Mensch ein. Daraufhin hat er zugestimmt. Wir haben dann ein wenig geplaudert und am Schluss hat er sogar gesagt, ich dürfe wiederkommen.

C+L: An welche lustige Situation erinnern Sie sich?

P. Aby: Ich habe jeder Familie ein Bild unserer Muttergottesstatue vom Hochaltar mitgebracht. Als ich es einem Mann überreichte, fragte er zum Scherz: „Habe ich diese Frau schon irgendwo gesehen?“ Ich antwortete: „Die Frau sicher, aber vielleicht das Kind nicht!“ Diese spontane Antwort hat ihm sehr gut gefallen und wir haben sehr gelacht.

C+L: Wie viele Besuche waren die meisten an einem Tag?

P. Aby: 41 Häuser habe ich einmal an einem Tag besucht. Das war die größte Anzahl. An diesem Tag habe ich schon um 06:45 Uhr begonnen, da die Familien diese Zeit wünschten, damit sie rechtzeitig zur Arbeit kamen. An diesem Tag war ich bis kurz vor 19:00 Uhr unterwegs und habe es gerade noch zur Abendmesse geschafft.

C+L: Wie war üblicherweise der Ablauf eines Besuches?

P. Aby: Ich überreichte jeder Familie das Bild unserer Muttergottes und eine Information über die Angebote



der Pfarre. Wenn Kinder da waren, bekamen sie Schokolade. Die Leute erbaten häufig, dass ich das Haus oder Gegenstände segnete. Zum Abschluss sprachen wir ein gemeinsames Gebet.

C+L: Wie lange dauerte der längste Besuch?

P. Aby: Der längste Besuch dauerte ca. 45 Minuten. Das entstand deshalb, weil ein Mann das Gebet zum Abschluss ganz entschieden ablehnte. Das wollte ich nicht akzeptieren. Als ich fragte, warum er nicht beten wolle, sagte er, dass das Gebet unnütz sei, sonst wäre er nicht schon so oft enttäuscht worden. Ich überlegte, wie ich ihn doch zum Gebet gewinnen könnte. Da bemerkte ich, dass mir das Haus bekannt vorkam und ich sagte, dass ich schon einmal in meiner Zeit als Kaplan in Mattersburg in diesem Haus auf Besuch gewesen sein muss. Im Gespräch stellte sich heraus, dass das auf die Bitte seiner Schwester war. Als der Mann diesen Zufall erfuhr, willigte er doch zum Gebet ein.

C+L: Entstanden dauernde Kontakte zu einzelnen Familien aus diesen Besuchen?

P. Aby: Engere Bekanntschaften

haben sich daraus nicht entwickelt, aber es freut mich, dass seither einige Familien viel häufiger zur Kirche kommen als vorher. Aber zu meinen Begleitpersonen, bei denen ich mich sehr herzlich bedanke, habe ich seither ein viel engeres Verhältnis. Ich war mit einigen ein paar Tage unterwegs, da spricht man über vieles und lernt sich so besser kennen.

C+L: Wie war die Durchführung in nur 15 Monaten möglich?

P. Aby: Weil mich viele sehr gut unterstützt haben. Ich bedanke mich bei den Pfarrsekretärinnen Maria Rudrupf und Barbara Strodl und Ratsvikar Franz Neusteurer für die Vorbereitung und rechtzeitige Absendung der Ankündigungsbriefe und bei allen Begleitpersonen: Fass Joe, Feuer Veronika, Klawatsch Johanna, Leitner Renate, Rohmeis Hermann, Tretzmüller Rudolf, Spuller Anna, Spuller Josef sen., Spuller Regina, Strodl

Anna, Strodl Barbara, Strodl Ewald, Widder-Plöchl Sonja und Wiesinger Maria.



„Geh´ dorthin, wo der Pfeffer wächst!“ - Bericht Indienreise

Anna Hitzel

Wir waren dort und es war faszinierend und schockierend zugleich. Von Chennai im südlichsten Bundesstaat Tamil Nadu ging unsere Reise entlang der Küste und quer durchs Land nach Cochin in Kerala auf den Spuren des Apostels Thomas. Tamil Nadu (64 Mio Ew.) ist voller Gegensätze: Bittere Armut,



Grab vom hl. Thomas

Müll, Schmutz, aber auch wunderschöne Wallfahrtskirchen, archäologische Kostbarkeiten und riesige Tempelanlagen. Auf den Straßen unzählige Menschen, uralte und moderne Busse, dreirädrige Tuc Tuc und Kühe, die herumschlendern oder auf der Fahrbahn liegen, dazwischen immer wieder Reis oder Mais zum Trocknen aufgelegt, was aber die Verkehrsteilnehmer nicht

irritiert. Von „St Thomas Mount“ mit dem Grab des Heiligen Thomas und einer Basilika, die am Ort seines Martyriums errichtet wurde, fuhren wir zu einer der größten Marienwallfahrtskirchen in Indien, nach Vailankanni. Hier erlebten wir zum ersten Mal die große Frömmigkeit der indischen Christen. Danach ging es nach Mahabalipuram, einem archäologischen Fundort, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. In Madurai besichtigten wir den Melnakshi-Sundareshwarar-Tempel, eine riesige Anlage mit vier 49 m hohen Türmen und Millionen Götterdarstellungen, und wohnten einer Hinduzeremonie bei - natürlich barfuß wie in allen Kirchen und Tempeln Indiens.

Und dann kamen wir nach Kerala im Südwesten Indiens mit 33 Millionen Einwohnern. „God’s own country“ hatte Pfarrer Aby versprochen, und das Land der Kokospalmen ist ein grünes Paradies. Hier wächst fast alles, was das Herz begehrt: Obst, Gemüse, Kau-

tschuk, verschiedenste Gewürze, Reis in der Ebene, Kaffee und Tee im Gebirge. Im Pariyar Nationalpark ließen sich zwar weder Tiger noch Leoparden oder Kobras (Gott sei Dank!) blicken, auch die Elefanten konnten wir nicht sehen, nur hören. Doch später bei einem Ausritt mit den Dickhäutern und bei einer Tempelzeremonie konnten wir sie noch genug bewundern. Wir waren auch mit dem Hausboot im „Venedig Indiens“, den Backwaters, unterwegs. Im Ayurveda-Zentrum in Peermedu ließen wir uns mit Massagen verwöhnen und bekamen Einblick in die Arbeit in den Sozialzentren.



Bei der Übergabe der Stofftiere



Hindufest

Die Diözese Kanjirappaly (gegründet 1977) ist eng verbunden mit unserem Burgenland und wird auch von uns unterstützt. In verschiedenen Projekten wird versucht, die Lebensqualität der Bauern, Frauen und Kinder zu verbessern und ein besseres Einkommen zu ermöglichen. Auch für die schulische Ausbildung wird gesorgt, Kindergarten- und Waisenkinder aller Religionen werden hier betreut. Diese Begegnungen mit den Menschen einer fremden Kultur berührten uns am meisten. Die Kinder verblüfften uns mit Musik- und Tanzvorführungen und strahlten über die von uns mitgebrachten Geschenke. Trotz Armut waren sie glücklich und zufrieden. Wir nahmen beim Kanjirappaly-Fest

an einer Prozession mit ca. 30.000 fröhlichen Menschen teil und erlebten die große Religiosität der Christen in vollen Kirchen. Es war beeindruckend, wie alle mit Begeisterung sangen und die Messen mitfeierten. Die letzte Kirche, die wir besuchten, war die erste christliche Kirche in Indien.

Von hier aus hat der Apostel Thomas das Land missioniert. Zuletzt erkundeten wir Cochin, eine moderne, wunderschöne Stadt am Meer. Die Gastfreundschaft der Geschwis-



Marienwallfahrtskirche in Vailankanni

ter von Pfarrer Aby, die Einladung beim Bischof, bei Priesterkollegen und bei einer Hauseinweihung beschämte uns fast, doch dadurch bekamen wir Einblick in das Leben der Inder. Ungewohnte Gerüche, das Essen scharf und süß und so vielfältig,

dass die Tische für die Schüsseln nicht ausreichten. Gegessen wird mit den Fingern, Ausländer erhalten Bestecke. Wie gut und süß Ananas und Bananen eigentlich schmecken können, haben wir erst dort erlebt. Pfarrer Aby hat uns nicht zuviel versprochen, wir wurden mit dem „Indien-Virus angesteckt“!



Knaben- Waisenhaus



Besuch beim Bischof

Erstkommunion 2011 *Thema:*

2. Juni 2011

*Gott, du hast uns
in dein Herz
geschrieben!*

Gruppe „Anna“
Müllner Sybille
Filz Melanie



Cora Amring



Larissa Müllner



Fiona Filz



Justin Sijak



Julian Wagner



Jessica Nejezchleba



Denise Bauer



Jan Markus Panik



Elena Eva Daskalakis



Roxanna Nussbaumer



Sophie Reinprecht

Gruppe „Josef“
Christiane Panik
Birgit Bauer



Elisabeth Bauer



Michelle Rohmeis



Sebastian Varga



Sarah Naomi Huber



Fabian Michael Gebhardt

Gruppe „Maria“
Karin Romeis

Quelle Fotos: Photo Starkl, 7222 Rohrbach



Lara Maria Berger

Sonnwendfeier - nur ein Fest

Anton Dimberger

Am 18.06.2011 ist es wieder soweit. Um 20.00 Uhr beginnt auf der Rosalia mit der Messe die Sonnwendfeier. Anschließend, bei Einbruch der Dunkelheit wird das Sonnwendfeuer entzündet. Ist das Sonnwendfeuer nur irgendein Feuer oder hat es auch einen tieferen Hintergrund?

Ursprung

Das Datum wurde entsprechend einer Angabe des Lukasevangeliums vom liturgischen Datum der Geburt Jesu her errechnet, nämlich drei Monate nach Maria Verkündigung und sechs Monate vor Weihnachten: Im Kirchenjahr ergab sich daraus sehr passend das (antike) Datum der Sommersonnenwende (24. Juni) und der Wintersonnenwende (25. Dezember). Anlass zu diesem Bezug des längsten auf den kürzesten Tag des Jahres war der Täuferspruch aus dem Johannesevangelium in Hinblick auf den kommenden Christus: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Deshalb wird das Sonnwendfeuer auch Johannisfeuer genannt. Jesus Christus, seine Mutter Maria

und Johannes der Täufer sind die einzigen drei Menschen, deren Geburtstage gefeiert und als Hochfest begangen werden; die Gedenktage der übrigen Heiligen sind meist ihre Todestage.

Erhaltene Festbräuche

Berühmt ist Ehrwald für seine Sonnwendfeuer. Verschiedenste Motive werden aus Tausenden Brandsätzen zusammengestellt, und an den Bergkämmen werden Feuerketten ausgelegt. Dieses Bergfeuer Ehrwald ist UNESCO-Kulturerbe.

Johannistag in Québec: Seit 1834 wird der Johannistag von den Frankokanadiern als Nationalfeiertag begangen. In Folge dessen erklärte 1908 Papst Pius X. Johannes den Täufer zum Schutzpatron der Franko-Kanadier. Der Johannistag wird auch vom Malteserorden bzw. seinem evangelischen Gegenstück, den Johannitern gefeiert und war früher der höchste Feiertag innerhalb des Ordens, der sich ja ursprünglich auf Johannes den Täufer bezog und "Militärischer und hospitalischer Orden des heiligen Johannes zu Jerusalem" hieß.



Bauernregeln

Auch für das Wetter ist der Johannistag bedeutend. Folgende Bauernregeln sagen dies aus:

- Wenn Johannis ist geboren, gehen die langen Tage verloren.
- Wenn die Johanniswürmer (Glühwürmchen) glänzen, darfst du bereiten die Sensen.
- Wenn kalt und nass Johannis war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Die Sonnwendfeier ist somit nicht nur irgendein Fest im Jahr, sondern ein Fest mit einem tiefen religiösen Sinn, und der Johannistag ein wichtiger Tag für viele Menschen auf der ganzen Welt. Wir sollten daran denken, wenn wir heuer eine Sonnwendfeier besuchen.

Berichte aus dem Pfarrleben

Joe Fass feierte im Februar seinen 60. Geburtstag. Die Pfarre gratulierte dazu recht herzlich. Zahlreiche Gratulanten fanden sich im Pfarrsaal ein und überbrachten Glückwünsche.

Ein Film über Joes Leben (gestaltet von Maria Rudrupf) wurde als Überraschung dargeboten.



Am 18. März fand ein Informationsabend über die Indienreise im Pfarrsaal statt. Über 100 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Auf dem Foto sieht man Frauen, gekleidet in einem echten SARI, den sie sich während der Reise extra anfertigen ließen.

Berichte aus dem Pfarrleben

Kinderfasching des Familienausschusses



Ernst Kornfeld als Clown „Fritz“, Pfarrer Aby als Scheich und Michael Müller als Clown „Pommes“ trieben den ganzen Nachmittag ihre Späße mit den Kindern.



Der tolle Einsatz der Erwachsenen trug zu einer guten Stimmung bei. Ein Dankeschön an alle Mitwirkenden!



Jugendliche beim Vorbereiten für den Alten- und Krankensonntag.



Bei der heurigen Dreikönigsaktion waren wieder zahlreiche Kinder und ihre Begleiter unterwegs.

Faschingsfeier „Treffpunkt Kunterbunt“



Bei der heurigen Faschingsfeier ging es lustig zu. Jeden 4. Dienstag im Monat um 9 Uhr finden Treffen von Müttern mit ihren Kleinkindern im Pfarrsaal statt.

Faschingsfeier der Jungschar und Ministranten



Die Mädchen der Jungschargruppen und die Minis hatten großen Spaß bei einer lustigen Faschingfeier

Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Maria Himmelfahrt
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana 0676/880703063

Redaktion: Brunner Birgit, Dirnberger Anton, Neusteurer Franz,
Pichler Andrea, Rudruff Maria, Schey Paul, Strodl Barbara

Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
Redaktion decken.

Layout: Trimmel Christian

InDesign CS2; Druck: Firma Wograndl, Mattersburg

Druckkostenbeitrag

Vielen Dank für die Spenden für unsere Pfarrzeitung!
Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.

Spenden für Druckkostenbeitrag erbeten auf:
Konto: 100453, Blz. 33124 Raika Forchtenstein

Reaktionen:

Wenn Sie etwas mitteilen wollen, dann zögern Sie nicht:
Schreiben Sie an Pfarre Maria Himmelfahrt
Hauptstraße 57 oder per E-mail:
pfarre-forchtenstein@gmx.at

Berichte aus dem Pfarrleben

Kammerkonzert des Musikschulvereins in der Pfarrkirche



Für einen stimmungsvollen musikalischen Adventabend sorgten die MusikschülerInnen und ihre LehrerInnen, der Chor der Volksschule Forchtenstein, der Jugendchor des MSV sowie das Ensemble „Blech ghobt“. Die verbindenden Texte wurden von Johannes Bum vorgetragen. Im Anschluss lud der MSV alle Besucher zu einer Agape in den Pfarrsaal.

Nikolausaktion der Pfarre

Werner Halper und Johann Eigner als hl. Nikolaus mit Stefanie Spuller, Jana Brunner, Klara Strodl und Jasmin Halper als Engerl

Adventkonzert der Kindergartenkinder in der Pfarrkirche



Weitere Fotos siehe:
<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>

Ball der Katholischen Jugend 2011

Barbara Strodl

Der diesjährige Jugendball wurde von 10 Polonaisepaaren eröffnet. Unter der Leitung von Hannes Filz konnte eine sehenswerte und einfallreiche Eröffnung einstudiert werden. Die Polonaise bestand aus drei Teilen, wobei der erste den Einzug darstellte, der zweite Teil wurde romantisch und beim dritten gaben die Paare so richtig Gas. Wie es nun schon zur Tradition geworden ist, spendete Herr Pfarrer Ayl allen Gästen den Ballsegen für eine schöne Ballnacht. Die neue Band namens „Riff Raff“ sorgte von Beginn weg für tolle Stimmung und

große Tanzlust bei den Gästen. Für die Mitternachtseinlage ließen sich die Polonaisetänzer etwas ganz Spezielles einfallen: Ein älteres Ehepaar betrachtete in einem fiktiven Fernsehapparat bekannte Fernsehsendungen wie „Bauer sucht Frau“, „Germanys Next Top Model“, eine Dauerwerbeseinblendung und ein Fernsehquiz, die von den Jugendlichen sehr lustig dargestellt wurden. Zum Schluss kam noch Arnold Schwarzenegger in die „Millionenshow“ und erhielt vier Antwortmöglichkeiten zur Frage: „Wie fanden Sie die Mitternachtseinlage 2011?“. Mithilfe des Publikumsjokers fand er

auch die richtige Antwort: „SPITZE!“ Die Stimmung auf der Tanzfläche startete ab diesem Zeitpunkt ihren Höhenflug. Die Band verstand es, mit echten Partyhits diese Stimmung immer weiter anzukurbeln. Bis in die frühen Morgenstunden wurde ausgelassen gefeiert und getanzt. Die Polonaisetänzer beendeten die rauschende Ballnacht mit einer Eierstreich bei Hannes Filz.

Von den Balleinnahmen konnten € 300 dem Herrn Pfarrer für Kindergärten und Waisenhäuser in Indien weitergegeben werden.



Ehrenamtliche Tätigkeiten

Die Pfarre bedankt sich bei Malermeister **Herbert Horvath** für die Malerarbeiten auf der Rosalienkapelle. Nach der Montage der Lautsprecher mussten auf Anordnung des Bundesdenkmalamtes die sichtbaren Leitungen in Wandfarbe übermalt werden. Diese Arbeiten wurden von Herbert Horvath völlig unentgeltlich geleistet. Die Pfarre sagt herzlich

„Vergelt's Gott!“



Liebe Leserinnen und Leser der Pfarrzeitung!

Es gibt Untersuchungen, wonach gläubige Menschen weniger häufig an Depressionen erkranken bzw. weniger oft mit dem Burnout-Syndrom zu tun haben. Ich habe da so meine eigenen Theorien, warum das so sein könnte:

1. Der Depressive benötigt soziale Kontakte. In der Pfarrgemeinschaft

findet er diese (Messebesuch, diverse Veranstaltungen der Pfarre)

2. Gespräche sind von immenser Bedeutung für Menschen mit psychischen Problemen (Psychotherapie). Auch in dieser Hinsicht nutzt der Gläubige die Aussprache mit einem Priester bzw. die Beichte.

3. Um Depressionen entgegenzusteuern, braucht es Bewegung. Hier bietet die Kirche dem Gläubigen Prozessionen und Fußwallfahrten an.

Ich könnte noch einige Punkte hinzufügen bzw. meine Gedanken zum Thema „Glaube und Depression“ ausführlicher darlegen, aber eigentlich möchte ich darauf hinweisen, dass es seit ca. einem Jahr in Forchtenstein eine Selbsthilfegruppe (SHG) für Menschen in psychischen Krisen gibt. Die Treffen der SHG finden jeweils am 1. Mittwoch im Monat von 18.00 – 20.00 Uhr im Sitzungssaal des Gemeindeamtes statt. Dabei kommt es zu ei-

nem regen Erfahrungsaustausch, Tipps werden gegeben und soziale Kontakte geknüpft. Für nähere Informationen stehe ich gerne unter 0664/7836470 oder 02626/64925 zur Verfügung.

Die SHG wünscht Ihnen Gesundheit und ein frohes Osterfest!

Arnold Fass (Obmann der SHG)



Umgehört

Gebet für den/die Verstorbene/n „Totenwache“!

In letzter Zeit wurde bei Begräbnissen auf Wunsch der Angehörigen öfter auf das Andachtsgebet am Vorabend des Begräbnisses verzichtet und dafür unmittelbar vor dem Begräbnis abgehalten. Die Pfarre möchte aus diesem Anlass die Bedeutung dieser Andacht aus religiöser Sicht beleuchten und begründen, warum sie getrennt vom Begräbnis stattfinden sollte.

In der Andacht am Vortag herrscht eine ruhigere Stimmung als beim Begräbnis, bei dem die Angehörigen naturgemäß emotional stark angespannt sind. Es kann in angenehmer Atmosphäre mit geeigneten Texten von Trost und Hoffnung dankbare Erinnerung an den/die Verstorbene/n gehalten werden. Die eigene Beziehung zum/zur Verstorbenen und die Bedeutung seines/ihrer Lebens kann tief empfunden werden, und eine ehrliche Wertschätzung entsteht. Das Gefühl der Verbundenheit mit den engsten Verwandten und der Pfarre im Gebet vermittelt das Bewusstsein, dass man in der Trauer nicht alleine ist.

Es ist auch eine Gelegenheit sich auf den eigenen Tod zu besinnen und ein bewusstes, verantwortungsvolles Leben mit Gott anzustreben.

Unmittelbar vor dem Begräbnis können diese für die Hinterbliebenen wichtigen Wirkungen aufgrund der Unruhe beim Kondolieren nicht erzielt werden. Die Pfarre bittet daher alle

Trauernden, das Angebot dieser Andacht (Totenwache) am Vorabend des Begräbnisses anzunehmen. Sollte das nicht gewünscht werden, entfällt die Totenwache. Am Tag des Begräbnisses wird vor dem Beginn der Totenmesse nur noch der Rosenkranz gebetet.

.....Fronleichnamsprozession – Böllerschützen?

Fronleichnamstag (Prangtag): Das Fest ist 1261 durch eine Vision der frommen Juliane von Lüttich ins Leben gerufen worden. Eine festliche Prozession mit vier Stationen, Böllerschießen und Wettersegnen. Für die Schützenvereine ist Fronleichnam der Prangtag - der heilige Tag der Schützen. Was ist der Sinn des Böllerschießens zu Fronleichnam? Damit soll zunächst den Kranken und allen, die bei der Fronleichnamsprozession nicht anwesend sein können, kundgetan werden, dass nun der eucharistische Segen gegeben wird. Darüber hinaus ist es eine Ehrenbezeugung für das Heilige Sakrament.

Das Böllerschießen sollte Ausdruck der Freude über einen festlichen Anlass sein.

Die Pfarre lädt alle Vereine recht herzlich ein, an der Fronleichnamsprozession, am 23.06.2011 teilzunehmen.

